

ZC 5021



# LEIPZIGER

# Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Abonnement durch alle Postanstalten Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979	Verantwortlicher Redakteur: <b>Dr. Jacques Adler, Leipzig</b> Redaktion und Expedition: Keilstr. 4 Tel. 10211	Abonnementspreis für das 1. Quartal 1924: 2,00 Goldmark.
Nummer 1	Leipzig, 6. Januar 1924	3. Jahrgang

## Chronik der Woche

Dr. Max Soloweitschil hat sein Amt als Mitglied der Zionistischen Exekutive niedergelegt. Sein Nachfolger ist bisher noch nicht bestimmt.

In Berlin starb Geheimrat Eugen Fuchs, der langjährige Vorsitzende des Zentralvereins, eine um das deutsche Judentum hochverdiente Persönlichkeit, deren Dahinscheiden von allen Seiten lebhaft beklagt wird.

Die jüdische Gemeinde von Subotica (Jugoslawien) hat 25 000 Dinar für den Keren Hajessod bewilligt.

In Berlin wurde im Hause Landsberger Str. 89 das Zionistische L. v. neu eröffnet.

Die Zionistische Ortsgruppe Hannover gibt seit Kurzem ein eigenes Wochenblatt „Jüdische Nachrichten“ heraus.

In Berlin starb Leo Förder, ein seit Jahrzehnten in praktischer Arbeit erprobter Zionist, der namentlich um den Aufbau der Organisation in Oberschlesien sich sehr verdient gemacht hat.

Zur Ausbildung jüdischer Handwerker für Palästina besteht seit einiger Zeit in Berlin eine Korbmacherverkstatt und in Magdeburg eine Tischlerwerkstatt. Auskünfte erteilt der „Hechaluz“, Berlin-Wilmersdorf, Emser Str. 12-13.

Der Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba in Hannover legt sich einen eigenen Sportplatz an, der 2 Fußballplätze, 1 Faustballplatz, 2 Tennisplätze, 2 Laufbahnen, 1 Kinderspielfeld sowie ein Klubhaus umfassen wird.

Dank den Bemühungen der zionistischen Frauenorganisation Österreichs können erholungsbedürftige jüdische Kinder aus Deutschland Unterkunft bei Wiener jüdischen Familien finden. Gesuche vermittelt die Berliner Zionistische Vereinigung, Berlin C. 19, Seydelstr. 3.

Zum Vorsitzenden der Völkerverbandskommission für Frauen- und Kinderfürsorge wurde der amerikanische Jude Dr. Abraham Fiegener ernannt.

In Saloniki wurde eine jüdische Bank gegründet, die gleichzeitig als Zahlstelle des Keren Hajessod in Griechenland fungiert.

Unter Mitwirkung aller Kreise der jüdischen Intelligenz ist in Czernowitz die Gesellschaft „Jeremia“ zur Pflege der jüdischen Altertums- und Bibelwissenschaft begründet worden.

Die öffentliche Bibliothek der jüdischen Gemeinde zu Prag, eine weltberühmte Sammlung, feierte den 50. Jahrestag ihrer Begründung und Katalogisierung durch den heute 81jährigen Rabbiner Professor Dr. Moses Starz.

Die tschechoslowakische Regierung übermiffelt der Jüdischen Nationalbibliothek zu Jerusalem eine namhafte Bücherspende.

In Uzhorod (Slowakei) wird ein neues jüdisches Wochenblatt „Die Fackel“ herausgegeben.

Nuris und Nohalal, vor der jüdischen Besiedlung einst gefürchtete Malariaherde, zählen heute laut einer offiziellen Feststellung zu den gesündesten Punkten Palästinas.

J. Garbaty, der Chef der berühmten Zigarettenfirma, plant eine umfangreiche Beteiligung an der im Aufbau begriffenen palästinensischen Tabakpflanzerei und Zigarettenindustrie.

Zwischen Purim und Pessach dieses Jahres findet in Tel Awiw eine palästinensische Industrie- und Landwirtschaftsmesse statt.

Hakoah-Wien spielte auf ihrer Palästina-Reise am 2. Januar gegen Makkabi-Alexandrien, am 4. Januar gegen Makkabi-Tel Awiw; am 6. Januar tritt sie in Haifa und am 10. Januar in Jerusalem gegen eine aus Juden, Engländern und Arabern bestehende Auswahlmannschaft an.

In New York starb Rabbi Schalom Elchanan Joffe, der Führer der Agudas Jisroel in Amerika.

Das jüdische Stadtviertel Meah Schearim in Jerusalem, ein Hauptsitz des alten Jischuw, feierte sein fünfzigjähriges Bestehen.

In Mosbach (Baden) starb im 81. Lebensjahre Bezirksrabbiner Dr. Leopold Löwenstein, Ehrenbürger der Stadt Mosbach, ein weithin geachteter jüdischer Gelehrter.

Die jüdische Hypothekbank in Palästina hat bisher auf insgesamt 324 Wohnhausneubauten Hypotheken im Gesamtbetrag von 53941 ägyptischen Pfund ausgeliehen.

Unter Leitung von Dr. Baruch ist neuerdings in Tel Awiw ein meteorologisches Institut (Wetterwarte) in Tätigkeit getreten.

Vom 25. bis 28. Dezember tagte in Wien eine Konferenz der Miserechi-Verbände der Donau- und Balkanländer.

In Buenos Aires (Argentinien) starb die bedeutende Vorkämpferin der jüdischen Frauenbewegung Dr. Brunhilde Wien.

In der internationalen gesetzgebenden Versammlung der internationalisierten marokkanischen Hafenstadt Tanger wurden drei Sitze für die jüdische Bevölkerung bestimmt.

Der Oberrabbiner von Larnow (Galizien), Salmán Josef Kurz, ein hochangesehener Rat, der auch mit der zionistischen Bewegung sympathisierte, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Das orthodoxe Rabbinerseminar in New York wird zu einer Hochschule der Wissenschaft des Judentums ausgebaut.

In Wien wurde ein Klub der hebräisch sprechenden Juden für Geselligkeits- und Vortragsveranstaltungen unter dem Namen „Beth Waad“ gegründet.

Auf der Generalversammlung des Jüdischen Sportverbandes in Wien wurde Direktor Spiegler (Sakoah) wieder zum Präsidenten gewählt.

## Deutsch-jüdische Probleme.

Die Aufregung, die, ausgehend von den Szenen im Berliner Scheunenviertel und von den Ereignissen in Deuthen und München, sich vor etwa zwei Monaten der deutschen Judenheit bemächtigte, ist nun zwar einer ruhigeren Stimmung gewichen, nachdem die akute Gefahr zunächst wieder etwas in den Hintergrund getreten ist. Auch weiterhin aber bleibt die Situation der Juden Deutschlands außergewöhnlich ernst, nicht nur politisch, sondern auch sozial, wirtschaftlich und kulturell.

Was die politische Lage betrifft, so dauert bekanntlich in Bayern der administrative Antisemitismus weiter an, der in der Ausweisungspraxis des Bayerischen Generalstaatskommissariats zur Geltung kommt. Im übrigen Reich ist die Polizeigewalt, entsprechend den Ordnungsrichtlinien des Herrn v. Seeckt, die sich gleichmäßig gegen Rechts- und Linkeradikalismus wenden, gegen weitere Erprobungsversuche sehr energisch eingeschritten, so daß judenfeindliche Ruhestörungen einstweilen nicht sehr wahrscheinlich sind. Die dunklen Anstifter der Ausschreitungen haben auch im Volke erheblich an Aussicht auf Erfolg verloren, namentlich im Hinblick darauf, daß die Fürsorge für die Erwerbslosen, insbesondere durch Naturalunterstützung, wesentlich verbessert worden ist und daß ferner die Preisbildung des Lebensbedarfes nach den aufreizenden wilden Sprüngen der Oktober-November-Zeit neuerdings sich stabil verhalten hat. Sind also auch aus diesen und jenen Gründen Gewaltakte gegen Juden im Augenblicke weniger zu befürchten, so hat dennoch der latente Antisemitismus, die Judenfeindschaft in Gesinnung, Wort und Schrift, noch nicht im mindesten abgenommen. Man kann, wenn man seine Äußerungen — etwa in den Artikeln Max Maurenbachers in der „Deutschen Zeitung“ — betrachtet, geradezu von einer antisemitischen Psychose, einer seelischen Erkrankung des Volkes, sprechen, für die heute die wirtschaftlich zerrüttete deutsche Mittelschicht begreiflicherweise ein sehr empfänglicher Infektionsherd ist. Diesem Ubel ist mit den herkömmlichen Abwehrmethoden nicht beizukommen. Es ist vielmehr erforderlich, daß die großen Organisationen des deutschen Judentums sich zu einem Zweckverband zusammenschließen oder eine aus ihrer Reihe speziell hierfür ermächtigen, um gemeinsam mit einsichtsvollen Persönlichkeiten der deutschen Allgemeinheit wirksame Maßnahmen zu treffen, die nicht nur an den Symptomen haften bleiben. Dies ist durchaus nicht aussichtslos. Deutsche Politiker und Parteiführer brauchen noch keineswegs Judenfreunde zu sein, um zu erkennen, daß der Antisemitismus dem deutschen Volke schweren Schaden bringt, sowohl nach außen als im Urteil anderer Kulturnationen als auch im Innern, wo er den klaren Blick für politische und wirtschaftliche Zusammenhänge und Verantwortlichkeiten ver-

**Sonntag, 13. Januar** **Eine Reise nach Erez Israel** **Leipziger Premi**  
**vormittags 11 Uhr** **Im Königsaal**

im Jahre 1923